

Erscheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Gesellungspreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrich-  
tungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrichtung  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
Hpaal. Zeile

Ar. 154. Von abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 31. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

## Letzte Nummer in diesem Quartal.

Bestellungen auf den „Tannen“ sind sofort zu  
bewerkstelligen.

Gelesen: Gustav Stumpf, Schultheiß und Verwaltungs-  
aktuar, Badnang; Apotheker Hüller, Böppingen; Kaufmann  
Kempf, Kolen.

## X Das Jahr 1895. II.

Den fremden Staaten waren, geradeso wie dem  
deutschen Reiche, keine hervorragenden Großthaten  
beschieden, wohl aber mancherlei Sorgen, und häufig  
sogar größere, als uns zugebacht waren. Werden  
wir uns voreinst zu den mit Deutschland verbündeten  
Staaten, zu Oesterreich-Ungarn und Italien.

Die habsburgische Monarchie hat wiederholte  
innere Krisen zu bekämpfen gehabt. Nicht nur, daß der  
alte Nationalitätenstreit wesentlich unverbändert anhielt,  
ging auch die Einigkeit unter den regierenden Männern  
mehr als einmal in die Brüche, und mit großer Klug-  
heit und Vorsicht mußte Kaiser Franz Joseph operieren,  
damit das Staatsschiff nicht plötzlich einmal auf eine  
Sandbank geriet. Die Kirchenpolitischen Streitfragen  
in Ungarn hatten den Rücktritt des Ministeriums  
Wederle herbeigeführt, welchem das Ministerium  
Bausffy folgte. Mit vieler Mühe gelang es dem neuen  
Premierminister, die Klippen glücklich zu umschiffen, an  
welchen sein Vorgänger gescheitert war, auch Skatolof  
mußte weichen und an seiner Stelle leitete Solakowitsch  
die auswärtige österreichische Politik. Aber auch die  
österreichische Regierung wechselte. Das aus allen  
großenparlamentarischen Parteien gebildete Ministerium  
Windischgrätz vermochte nicht mehr zurecht zu kommen;  
durch Benachteiligung der Deutschen in der Sprachen-  
frage beschwor es einen gewaltigen Sturm herauf,  
die parlamentarische Mehrheit löste sich und nach  
einem provisorischen Beamtenministerium wurde der  
bisherige Statthalter Graf Badeni an die Spitze der  
Regierung berufen, als dessen Hauptziel gegenwärtig  
die Herbeiführung eines Ausgleichs der nationalen  
Gegensätze in Böhmen gilt. Die Kaiserstadt Wien  
erlebte sehr stürmische Szenen in Folge der wieder-  
holten Auflösung des Wiener Gemeinderats, eine  
Angelegenheit, die auch in den parlamentarischen  
Körperschaften heftige Zwischenfälle hervorrief. In  
den Wahlen zum Gemeinderat eroberten die Antisemiten  
eine sehr große Mehrheit, aber ihrem zum ersten  
Bürgermeister Wiens zweimal gewählten Führer Dr.  
Bueger versagte die Regierung zweimal die Bestätigung.

Ein außerordentlich schweres Jahr hat der lei-  
tende Staatsmann Italiens, Herr Crispi, hinter sich.  
In Folge der immer wieder von seinen erbitterten  
radikalen Gegnern gegen ihn erhobenen Verleumdungen,  
er habe mit dem Schwindelbankdirektor Tonlongo ge-  
meinsame Sache gemacht, schloß Crispi zum Jahres-  
beginn die Volksvertretung und hielt diese Schließung  
bis tief in das Frühjahr hinein stramm aufrecht. Dann  
setzte er endlich die Gallophilie der wider ihn erho-  
benen Anschuldigungen fest und brachte auch die Ord-  
nung der Finanzen einigermaßen leidlich zu Wege.  
Die Hoffnung, daß nun einige Ruhe eintreten würde,  
hat sich indessen nicht erfüllt, der König Menelik von  
Abyssinien rückte unter Bruch des von ihm unter-  
zeichneten Vertrages gegen die von ihrer Besingung  
Massana am Rothen Meere sich weiter ausbreitenden  
Italiener und brachte deren Vortruppen eine Schlappe  
bei. Daranshin sind beträchtliche Verstärkungen von  
Italien nach Afrika abgefaßt und man will mit  
dem unruhigen Nachbar im neuen Jahre eine gründ-  
liche Abrechnung halten.

Für die Unterhaltung Europa's haben am meisten  
die Franzosen gesorgt, wie man das ja schon seit  
geraumer Zeit gewöhnt ist. Den zum Nachfolger  
des ermordeten Präsidenten Carnot gewählten Präsi-  
denten Verrier hatten die Zeitungen und seine ver-  
biffenen Gegner dermaßen geärrert, daß er die Plinte

ins Korn warf, zum Teil auch von seiner Mutter  
und Gemahlin veranlaßt, welchen anarchoisische Atten-  
tatsdrohungen einen tüchtigen Schreck eingejagt hatten,  
und seinen Rücktritt nahm. Die Sache wurde erst  
als ein großes politisches Ereignis betrachtet, hatte  
aber keinerlei besondere Folgen. Verrier's Nachfolger  
wurde der Großkaufmann Felix Faure aus Havre,  
zur Zeit seiner Wahl Marineminister, kein großes  
Genie, aber ein jodialischer Mann, dem seine Jugend-  
Volontairzeit in einer Gerberei von vornherein in den  
breiten Klaffen viel Popularität erwark. Vermehrt  
hat sich diese in letzter Zeit noch in Folge eines  
ganz gewissen Verleumdungsfeldzuges. Gleich bei  
seinem Amtsantritt hatte Faure ein neues Ministerium  
zu bilden, er wählte ein solches aus Gemäßigten  
unter dem Vorsteh des Herrn Ribot, und trotz seiner  
grenzenlosen Schwäche, die sich namentlich gegenüber  
den tollen Hegeleien der Chauvinisten bei der Kieler  
Konferenz zeigte, hielt sich dies Ministerium bis zum  
Herbst, wo es von einem rein radikalen Kabinett  
Bourgeois abgelöst wurde, welches wieder einmal  
den alten Satz wahr macht, daß Abgeordnete der  
schroffsten Opposition recht zahn werden, sobald sie  
den Ministerstuhl erreicht haben. An allerlei po-  
litischen und nichtpolitischen Skandalgeschichten hat  
es in Paris in keinem Monat des Jahres gefehlt,  
es würde zu weit führen, auf alle diese Dinge ein-  
zugehen. Einen siegreichen Krieg, mit dessen Vor-  
beeren es aber nur schwach bestellt ist, hat Frankreich  
auch geführt gegen die Königin von Madagaskar.  
Bei diesem Kriege erwies sich die französische Aus-  
rüstung als sehr mangelhaft, und auf dem Marsche  
nach der madagassischen Hauptstadt starben in Folge  
des Mangels an allen Sanitätsvorrichtungen die  
Beute wasserhaft. Trotzdem wurde, nach französischer  
Art, der Sieg gehörig gefeiert, die schweren Fehler  
der Militärverwaltung aber nur so oberflächlich erwähnt  
und dann ganz vergessen. Auch andere Dinge in  
Armeen und Marine stimmen nicht ganz, aber ge-  
sprochen wurde wenig davon, und als es in der  
Deputiertenkammer zur Staatsberatung kam, wurden  
die gewaltigen Summen des Armees- und Marine-  
Staats in einer einzigen Sitzung ohne jede Debatte  
angenommen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 30. Dez. Auch die diesmalige  
Gemeinderatswahl ging äußerst ruhig vor sich. Die  
3 ausstretenden Gemeinderäte, die Herren J. Luz,  
Sparkasser, Fritz Henkler, Zimmermeister und Fritz  
Faist, Mählbesitzer wurden wiedergewählt und zwar  
erhielten die 2 ersten je 148, letzterer 113 Stimmen.  
Die Nachfolgenden in der Stimmenzahl sind: Hr.  
Hermann Kattenbach, Seifenfeder mit 48 und Hr.  
Stadtpfleger Henkler mit 28 Stimmen.

\* Altensteig, 30. Dezember. Die Christkorn-  
feier des Familienkranzes gieng am Johannis-  
festtag im „Stern“ bei einer sehr zahlreichen Be-  
teiligung von hier und auswärts vor sich. Einige  
von den Mitgliedern gegebene Theaterstücke wurden  
recht gut gespielt und ernteten dankbaren Beifall,  
aber auch die Gesangsvorträge, Quartette, Soli,  
sahen begeisterte Aufnahme. Bei der Lotterie zeigte  
sich die Glücksgöttin Fortuna sehr launisch; dem  
einen spendete sie im Uebermaß, den andern ließ sie  
leer ausgehen. Die schöne Feyer verlief in gehobener  
Stimmung der Teilnehmer. — Auch die Weihnachts-  
feier des Kriegervereins im grünen Baum,  
welche gestern abend abgehalten wurde, war überaus  
zahlreich besucht. Der Verein gab ein Theaterstück,  
welches uns lebhaft in die Pariser Belagerungs-  
ereignisse von 1870 einführt, nämlich: „Weihnachten  
vor Paris.“ Das Stück wurde gut gegeben; schade  
war nur, daß ein großer Teil der Anwesenden in-  
folge der Raumverhältnisse nicht sehen konnte.  
Auch einige gediegene Complettis kamen zum Vortrag.  
Anerkannt muß werden, daß die Vereine gegenwärtig

einen Wettstreit in der Veranstaltung von theatra-  
lischen Aufführungen entfalten, wodurch die Zuhörer an  
Genuß des Publikums gewinnen.

2) Altensteig, 30. Dez. (Die Homöopathie  
unter dem Volk.) In unserem letzten Landtag sind  
verschiedene Petitionen betr. der Homöopathie, teils von  
homöopathischen Vereinen, teils von homöop. Ärzten  
unterbreitet worden, mit der Bitte: die Kgl. Re-  
gierung möchte einen homöop. Lehrstuhl in Tübingen  
errichten. Es ist nicht das erste mal, daß sich unsere  
Kammer mit der Homöopathie beschäftigt, noch nie  
aber sind so viele Abgeordnete für dieselbe einge-  
treten, wie dieses mal. Zwar sind die Petitionen  
für diesen Landtag zu Grabe gebracht und Aufsicht  
auf geprüfte homöop. Ärzte hätte Württemberg vor-  
erst nicht. Aus dem Volk werden sich wohl auch  
wenige Stimmen erheben und Klage führen gegen  
die Ablehnung der Petitionen, aber unbestrittene That-  
sache ist es: die Homöopathie macht unter allen  
Ständen des Volkes immer weitere Fortschritte.  
Die Zeit, die Homöopathie als Putscherei darzustellen,  
ist vorüber. Erfolge, besonders unter dem Volk,  
sind aus guten Gründen nicht an die Öffentlichkeit  
gelangt, deren aber sind unzählige. Erfolge homöo-  
pathischer Ärzte wie Kapp, Schägel, Hähle u.  
sind landauf landab bekannt. Auch die Prognis unserer  
homöopathischen Ärzte muß nicht im Abnehmen sein,  
sonst wären wohl die meisten derselben nicht genötigt,  
einen, ja sogar mehrere Assistentenärzte zu halten. Vor  
großem Schaden hat sich besonders unser Landvolk  
in Hays und Stoll durch Anwendung der Homöopathie  
schon bewahrt. Daß über Anwendung und Erfolg der  
Homöopathie bei Tieren ebenfalls wenig bekannt geworden  
ist, hat wieder seinen guten Grund. Warum aber  
finder man gegenwärtig fast bei den meisten Bauern  
eine homöopathische Apotheke? Die pekuniäre Seite  
der Homöopathie allein wird es nicht sein, welche er-  
möglicht, daß sich auch der arme Mann die nötigen  
Hausmittel verschaffen kann, vielmehr liegt es gerade  
im Naturell des Bauernstandes, daß er nur zu dem  
greift und sich nur das hält, was er erprobt hat.

n. Ebhausen, 29. Dez. Ein lebhafter Verkehr  
herrschte über die Weihnachtsfeiertage in unserem Ort.  
Gesellschaften von auswärts kamen zahlreich hierher.  
Am Stephansfesttag versammelten sich die im Jahr  
1825 Geborenen im Gasthof z. Waldhorn, dessen  
früherer Besitzer, L. Pöppler, leider vor 4 Jahren ge-  
storben, ebenfalls ein 1825er war. Vor 10 Jahren  
hatten sich die Altersgenossen ebenfalls hier eingefunden,  
damals war ihre Zahl noch eine stattliche. Aber die  
wenigen, die am Stephansfesttag hierher kamen von  
Nagold und Altensteig waren recht vergnügt mitinan-  
der. Ansprachen hielten Hr. Schreinermeister Roth  
von hier, H. Hahn, Schullehrer a. D. von Altensteig  
und H. Schultze Döngler von hier. — Am gleichen  
Tag versammelten sich im Gasthaus z. Krone die  
40jährigen Männer und Frauen von hier und auch  
viele von auswärts. Ihre Versammlung war eine  
sehr stattliche; durch den Vortrag versch. Vieder des  
hiesigen Gesangsvereins, durch ernste und heitere An-  
sprachen wurde die Feyer verschönert. — Den folgenden  
Feiertag erjah sich der Nagolder Viederkranz unsern  
Ort als Ziel eines Weihnachtsausflugs. Im Wald-  
hornsaal, wo sich bald eine große Zahl hiesiger Fremde  
des Gesanges einstellten, trugen die Nagolder Sänger  
unter der tüchtigen Leitung des H. Präparandenlehrer  
Kocher manches schöne Lied vor und der Abend ver-  
lief in angenehmster Weise.

o Pfalzgrafenweiler, 27. Dez. Gestern  
feierte der hiesige Viederkranz im Schwannensaal sein  
Weihnachtsfest. Durch Gesang und komische Vorträge  
wurden die anwesenden Gäste bei heiterer Stimmung  
erhalten, und die Mitwirkenden gaben sich alle Mühe,  
den Zuhörern einen genussreichen Abend zu bereiten.  
Eine Gabenverlosung, welche manche Ueberraschungen  
bot, bildete den Abschluß der Feyer, und erst nach

Die Donnerstags- Nr. wird statt am Mittwoch schon Freitag abend ausgegeben.



Mitternacht trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlor zu haben.

Bekanntlich besteht in manchen Kreisen des Publikums die Unsitte, zum Jahreswechsel seinem Nächsten Neujahrskarten mit mehr oder weniger beleidigendem Inhalt durch die Post zu senden. Um solche Leute vor unnützen Kosten zu bewahren, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Postverwaltung derartige Karten, wenn der beleidigende Inhalt bemerkt wird, überhaupt nicht bestellbar, sondern den Absendern zurückgeben oder vernichten läßt. Wie wir hören, sind die Postbeamten besonders angewiesen worden, zur Befestigung der gedachten Unsitte derart mitzuwirken, daß sie auf Karten beleidigenden Inhalts besonders achten und dieselben als unbestellbar behandeln.

\* **Karlsruhe, 28. Dezember.** Die Kneipp'sche Kur- und Heilanstalt von R. Frölich zum Waldeck hier soll in die Heilanstalt für Langenleibende umgewandelt werden.

\* **Köln, 27. Dez.** Man kann nicht sagen, daß die hiesige Weizenverkaufs-Benennung bis jetzt durch Geschäft gemacht hätte; es wurde nämlich aus dem von den Landwirten angebotenen Hafer ein Liebererlös von 70 Pfennig pro Ztr. erzielt.

\* **Stuttgart, 27. Dezember.** Am Neujahrstage war es 90 Jahre, daß Württemberg zum Königreich erhoben wurde. Aus diesem Anlaß findet am Neujahrabend im Weißen Saale des Residenzschlosses ein Galaballer statt. Der Galaballer voraus geht im Thronsaal die Neujahrsgelation der königlichen Familie, in der Spiegelgalerie die der Hofstaaten. Die Meldung, der König begeben sich zu Neujahr nach Berlin, herab auf einem Mißverständnis. Nicht für Neujahr, sondern für einen späteren Zeitpunkt ist ein Besuch des Königs am Kaiserhofe in Aussicht genommen.

\* Ihre Majestät die Königin hat nach dem „St.-Anz.“ auf das Christfest an 42 weibliche Diensthöfen, welche sich durch langjährige treue Dienste in einer Familie oder auf demselben Anwesen innerhalb Württembergs ausgezeichnet haben das Ehrenzeichen nebst Diplom verliehen und zwar: das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit an 6 Diensthöfen, das silberne für mindestens 25jährige Dienstzeit an 36 Diensthöfen. Seit dem 12jährigen Bestehen der Stiftung, welche bekanntlich nach dem Tode der Königin Olga von der Königin Charlotte übernommen wurde, sind nunmehr 995 Ehrenzeichen und zwar 59 goldene und 937 silberne zur Verleihung gekommen.

\* **Cannstatt, 26. Dez.** In der Nagensbacher Kirchenbau-Lotterie haben zwei hiesige Arbeiterfamilien den Preis von 6000 M. gewonnen, womit den glücklichen Gewinnern ein frohes Weihnachtsfest bereitet wurde.

\* **Wangen, O. A. Cannstatt, 27. Dezember.** Die hiesige Gemeinde verpachtete einen etwa 1 1/2 Morgen großen, an die Cannstatter Markung anstößenden Platz im Thal, der bisher nur 20 M. jährliches Pachtgeld einbrachte, an Kieblieferant Merz von Cannstatt um 14 000 M. per Hektar. In vier Jahren muß der Platz ausgebagert und wieder ausgefüllt sein.

\* In Göppingen wurde Herr Apotheker Haller plötzlich vom Schlag getroffen und war bald tot.

\* **Aus Wangen i. A.** wurde die kgl. Staats-Anwaltschaft von einem Raubmord benachrichtigt, der in der Christnacht von einem Stromer ausgeführt worden ist. Der 60 Jahre alte Bauer Alois Bodemüller wohnt mit seiner etwa 70jährigen Frau in einem vereinzelt stehenden Hause in Au, Gemeinde Merzhausen, Schutzhoferei Bedrachhofen, Oberamt Beutrich. Am Weihnachtsabend gegen 10 Uhr hörte er in der unteren Stube ein Geräusch. Er gieng hinunter und wurde sofort von einem Handwerksburschen durch mehrere Messerstiche getödtet. Der Strolch gieng nun in die oberen Räume, wo die Frau krank lag; er bedrohte dieselbe mit dem Messer, wusch sich die Blutspuren ab und nahm aus dem Schrank Kleider des Bodemüller, während er die seinigen im Ofen verbrannte. Bei seinem Gehen nach Geld fand ihm 6—8 M. in die Hände gefallen, eine größere dazwischen liegende Geldsumme scheint er übersehen zu haben. Am andern Morgen kam der Mörder in die „Post“ in Bny und trank dort eine Flasche Bier. Im „Möhren“ trank er mit einem andern Handwerksburschen 6 Flaschen Wein. Kurz darauf wurde er in dem Wirtshaus in Dornried verhaftet. Der Mörder heißt Davin Giesele und ist aus Unterbaldingen bei Donauwörth.

\* **(Verschiedenes.)** Am Dienstag fiel in Reutlingen der Bremser Huber von einem Güterzuge und wurde sofort getödtet. — In Gaudelsheim verkaufte ein Bauer ein Rind. Als er es aus dem Stall führte, um es dem Käufer zu übergeben, riß das Tier los, sprang in den Redar und ertrank. Man will weder der Verkäufer noch der Käufer den Schaden tragen. Ein Prozeß ist schon anhängig gemacht worden. — Die Buchdruckerei „Anton“ in Stuttgart beschäftigt, wie die „Schw. Tagw.“ erzählt, sich eine Segemaschine anzuschaffen. Es wäre dies die erste Segemaschine, die in Württemberg Eingang gefunden. — Als am heiligen Abend früh ein Metzgerbursche von Reutlingen mit einem Wagen Schweine nach Stuttgart fuhr, geriet das Fuhrwerk infolge Glattis und Schliefen, wobei der Metzgerbursche so unglücklich stürzte, daß er an den Verletzungen bald darauf starb. Auch 2 Schweine fielen dem Unfall zum Opfer. — In Tuttlingen führte ein Knecht des Güterbeförderers fünf zwei Pferde nach dem Bahnhof. Unterwegs giit eines derselben aus und brach ein Bein, so daß das wertvolle Tier getödtet werden mußte. — In Schweningen stürzte am Weihnachtsabend der Knecht des Frachtfuhrmannes Strohm von der Oberterre herab und starb nach wenigen Minuten.

\* **Würzburg, 28. Dezember.** Bäder Befehl von Kitzingen, welcher im Verdacht stand, in Amerika seinen Landsmann Döll im Jahre 1894 erschossen zu haben, wurde vom Landgericht nach einjährigen Verhandlungen mit den amerikanischen Behörden außer Verfolgung gesetzt.

\* **Köln, 27. Dez.** Die Beerdigung des Kardinals Melchers soll zu einer großen kirchlichen Kundgebung Anlaß geben. Man sagt, daß es in Köln zu einer Massenansammlung kommen werde, wie sie noch nie dagewesen sei.

\* **Berlin, 27. Dezbr.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach Allerhöchster Bestimmung findet am 18. Januar nächsten Jahres zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Neubegründung des deutschen Reiches eine Feierlichkeit im königlichen Schlosse statt, zu der u. a. auch die damaligen Reichstagsmitglieder geladen werden.

\* **Berlin, 28. Dez.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Redakteur des sozialistischen „Vorwärts“, Fritz Kanert, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um eine Notiz unter der Spitzmarke: „Snade, wem Snade gebührt.“

\* **Berlin, 28. Dez.** Einer Athener Meldung des „Tageblatt“ zufolge soll Frh. v. Hammerstein, der sich dort unter dem Namen Herbart aufhielt, gestern vom Berliner Polizeikommissar mit Hilfe des deutschen Konsulats und der griechischen Polizei festgenommen und nach Brindisi befördert worden sein.

\* **Berlin, 27. Dezember.** Der flüchtige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist, wie das „Kleine Journal“ meldet, mit der Tochter eines berühmten Buchhändlers und Einbrechers, den er mehrfach vertheidigt hatte, verschwunden. Die Tochter wird als Schaupielerin bezeichnet und ist in untergeordneten Stellen an hiesigen Bühnen beschäftigt gewesen.

\* Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände bittet in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern, von der Ausbehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk diejenigen Berufszweige auszunehmen, in denen nur eine geringe Unfallgefahr als vorhanden festzustellen ist.

### Ausländisches.

\* **Prag, 28. Dez.** In der heutigen Sitzung des Landtags fand ein großer Skandal infolge des Auftretens der Jungezechen gegen den Statthalter statt. Dr. Engel rief aus: „Wir werden diesen Vertreter der Regierung niemals anhören.“ Andere riefen: „Wir würden uns an seiner Stelle schämen, hier zu sitzen.“ Gregor und Basary erklärten das Erscheinen des Statthalters für einen Skandal. Nach längerem Lärm verließen die Jungezechen, bevor der Statthalter sprach, den Sitzungssaal.

\* **Belgrad, 27. Dez.** Es herrscht hier große Aufregung, weil neuerdings das Einfuhrverbot serbischen Viehs in Ungarn wieder in Kraft gesetzt wurde.

\* **Rom, 28. Dez.** Die zwei gestern in Massanaah gelandeten Bataillone und Batterien marschierten unverzüglich nach Adigrat. Die Abessiner haben sich der Stadt Adigrat auf 40 Kilometer genähert.

\* **Paris, 27. Dez.** Die „France“ begann mit der Veröffentlichung der Liste der 104 Panama-Scheckempfänger und erbot sich, eventuell gerichtsmäßig den Beweis der Echtheit zu erbringen. Die Liste weist unter anderen bekannten Namen auch den des Camille Dreyfus auf. Dieselbe soll angeblich einer Aufzeichnung von Cornelius Herz entstammen. Die Liste hat große Erregung hervorgerufen. Die namhaft gemachten Deputierten gedachten zuerst, die Angelegenheit von der Tribüne aus zur Sprache zu bringen, standen aber hiervon ab und beschloßen gegen das Blatt Klage wegen Verleumdung zu stellen.

\* **Brüssel, 27. Dezember.** Der Verband der sozialistischen Lehrer Belgiens hat in einer gestern

### Leserbriefe.

\* Kannst du das Schöne nicht erringen, so mag das Gut dir gelingen. Ist nicht der große Garten dein, wird doch für dich ein Blümlin sein.

## Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von R. Bitten.

(Fortsetzung.)

Was hatte sie gethan! Einem Mann einen Blick in ihr innerstes Denken und Empfinden gestattet, dadurch sein Mitleid wachgerufen, und auf seine Hilfe spekuliert! War sie nicht für verpflichtet gehalten, sie, die soeben auf seine Freundschaft gepoht, nun auch dieselbe zu behändigen? Wollte er sich vielleicht gar ans Gelohn, aus Mitleid hinreichen lassen, ihr seine Liebe als wirksamsten Schutz für ihre Verlassenheit anzutragen?

Eva richtete sich hoch auf und befreite mit rascher Bewegung ihre Hand aus der des jungen Mannes. Eben wollte sie die Lippen zu einer bitteren Entgegnung öffnen, da klang ihrer Cousine Stimme von der Schwelle des Zimmers.

„Ihr fürchtet wohl die berühmte Langeweile, die ein Brautpaar, einer bösen Sage nach, um sich her verbreiten soll, weil ihr euch von uns so fern haltet. Schändliche Verleumdung das, Herr Doktor, wie Sie hoffentlich gleich zugeben werden, wenn wir uns zu Ihnen gesellen!“

Mit diesen Worten trat die junge Braut am Arme des Verlobten näher. Eva hatte nur noch

Zeit, dem Doktor zuzulauern: „Bitte, sprechen Sie nicht von meinem Plane! Ich möchte Gretchen nicht den Abend verderben.“ und dann begann ein allgemeines Gespräch. Der Werner beobachtet hätte, würde freilich bemerkt haben, daß seine frohe Banne etwas Seiwangenes hatte und sein Blick oft mit stummer Frage auf Eva haftete, die in eigentümlich stolzer Haltung in ihrem Sessel lehnte und deren Augen im Verlauf des Abend nur noch flüchtig den seinen begegneten.

Noch in derselben Nacht, als die Gäste das Haus verlassen und Gretchen zum gewohnten Blanderständchen in Evas Zimmer schlüpfte, kam übrigens der Zukunftsplan der letzteren doch noch zur Sprache. Gretchen war anfangs starr vor Staunen und Schrecken und suchte ihre Cousine mit Bitten und Thränen umzustimmen. Aber es half nichts, und was das Ärgste war, so ganz Unrecht konnte sie ihr nicht geben. „Du magst ja recht haben“, rief sie schließlich ganz erheitert und ärgerlich. „Aber warte nur, zur Ausführung kommt dein Plan doch nicht.“ Gretchen hatte sich an Evas Seite gesetzt und fuhr mit erhobener Stimme fort: „Das wäre —; du, jung, schön und talentvoll — du brauchst mir gar nicht den Mund zu halten, es ist schon so, und Hermann findet das auch — Musiklehrerin, das heißt: ein armes, geplagtes Geschöpf, das dazu verdammt ist, von morgens bis abends die Tonleiter und falsche Töne anzuhören, wenn's hochkommt, ebenfalls „das Gebet der Jungfrau“ und „das Erwachen des Löwen“; talentlose Buben und Mädchen zu musikalischen Beugten

anzuführen, im Falle des Nichtgelingens von den merren Eltern zur Rechenschaft gezogen zu werden und was dergleichen Unnehmlichkeiten mehr sind. Nein, Eva, das geht nicht! Dazu bist du zu schade und du wirst sehen, über kurz oder lang fladet das auch irgend ein junger, liebebedürftiger Herr und — das Ende vom Liede ist: du wirst so glücklich, wie es dieaie Grette ist.“

Sie hatte das alles halb lachend, halb ärgerlich hervorgepredelt und mit so drolligen Bewegungen begleitet, daß Eva laut aufschrie. „Sieh doch einer die Blanderstasche“, rief sie. „Wie sie sich das alles zurechtlegt! Aber dein Weissagungstalent in Ehren, Gretel, der von dir erwähnte Jüngling wird wohl niemals erscheinen und mit deinen lieben Augen wird mich vollends nie jemand ansehen. Nein, gewöhne dich nur daran, mich einst als Bekehrin zu sehen, als „Fräulein in gewisser Jahren“, mit Schmachflocken, Brille und sonstigem Zubehör, das aber regelmäßig, ich verspreche es jetzt schon, ihre Ferien bei Frau Margarete Reichert verleben wird. Aber nun, Herz, gib mir einen Kuß.“ schnitt sie Gretchens Entgegnung ab, „und geh zur Ruhe, mir fallen die Augen zu.“

3.

Der Sommer war vorüber und der Herbst ins Land gegangen. In vierzehn Tagen sollte Gretchens Hochzeit sein. Da waren an einem trüben Oktobertage Elsa mit ihrem Gemahl von Waldhöch zum Besuch bei den Eltern nach der Stadt geritten. An



abgehaltenen Versammlung beschlossen, für Verbreitung des sozialistischen Gedankens durch Bücher, Hefte und Bilder in den Schulen thätig zu sein. Die Versammlung nahm Berichte entgegen über die Gründung einer Unterrichtsstufe für Lehrer, die wegen ihrer sozialistischen Ueberzeugung gemohregelt werden, sowie über die Bildung eines sozialistischen Lehrervereins.

\* Wie aus Billefrance gemeldet wird, ist der Zarwitsch, welcher die Nacht in seiner Kabine an Bord der Dampfschiff „St. Petersburg“ zugebracht, am Samstag morgen ans Land gestiegen. Derselbe steht wohl etwas blaß und abgemagert aus, sein Aeußeres verrät jedoch sonst nicht, daß er krank ist. Er legte den ziemlich langen Weg vom Landungsplatz über den Nolo bis zu dem seiner harrenden Wagen in sehr strammer Haltung zurück.

\* London, 27. Dezbr. Es wird hier an der Erwartung festgehalten, daß durch den Rückzug Amerikas eine baldige Beilegung der Differenzen stattfindet.

\* Konstantinopel, 29. Dezember. Amtlichen Berichten zufolge wurde nur die Kaserne von Zeitun durch die türkischen Truppen eingenommen.

\* Konstantinopel, 29. Dez. Aus den widersprechenden Nachrichten, welche teils die Einnahme Zeituns teils einen großen Kampf mit 2500 Opfern, teils geringe Kämpfe bei der Einnahme der Kaserne von Zeitun melden, ist nur soviel zweifellos, daß die Türken einen Zeitun beherrschenden Besitz nahmen und den Aufständischen alle Verbindungen bis auf eine, sowie die Lebensmittelzufuhr abschnitten. Der am 23. Dez. eingetretene Schneefall eröffnet indessen den Aufständischen wieder Proviantzufuhr und eine Rückzugslinie. Die Botschafter empfehlen der Pforte Rücksichtnahme auf die wehrlosen Flüchtlinge von Zeitun.

\* Die Wirren im Orient machen natürlich auch unsere in Palästina angehebelten schwäbischen Landleute besorgt. Ein von Sarona an die „N. Z.“ gerichteter Briefe entnehmen wir folgendes: Auch jetzt, wie in den Jahren 1877 und 1882 haben wir uns zur Selbstverteidigung eingerichtet, obgleich sich bis jetzt noch keine feindselige Gesinnung, namentlich aus Deutschen gegenüber von Seiten der Bevölkerung zeigte. Auch die türkische Regierung thut, was sie kann. In Jaffa und Jerusalem wurden die Garnisonen bedeutend verstärkt und Tag und Nacht durchziehen starke Parouillen die genannten Städte mit Umgebung, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Erzeß ist bis jetzt noch nicht vorgekommen. So lange also die Regierung das Heil in der Hand behält, haben wir nichts zu befürchten, allein wer garantiert für die Zukunft? Ein Nothstand ist allerdings schon durch die frührerischen Wirren eingetreten, nämlich, der Zugang der Touristen ist für viele Geschäftskreise eine Lebens- und Existenzfrage, ja selbst der Eisenbahnpager fällt in der Fremdenzeit sein Köpfchen. Auch die Eisenbahnverwaltung Jaffa-Jerusalem hält in dieser Zeit ihre Grute. Dieser Ausfall wird die ohnehin pekuniäre kritische Lage noch vergrößern, auch wurden viele Familien durch die Einberufung der Infanterie benachteiligt (nicht aber der Landwehr) ihres Ernährers beraubt, so daß die Aussichten allenthalben düster sind. Durch das Eintreten Sr. Majestät unseres

Königs Wilhelm wurden unsere bedrohten Eigentumsrechte gesichert, durch Feigen der deutschen Flagge in den syrischen Häfen würden wir auch für unser Leben nichts zu befürchten haben.

\* Yokohama, 28. Dez. Das japanische Parlament wurde heute eröffnet. Die Thronrede spricht die Freude des Kaisers über die ruhmvolle Beendigung des Krieges aus und erklärt, die Ordnung auf Formosa sei hergestellt. Die Beziehungen Japans zu den ausländischen Mächten gehalten sich intimer. Die Thronrede konstatiert den hervorragenden Kulturfortschritt des Reichs, welchem jedoch noch lange und schwierige Aufgaben gestellt seien und kündigt Vorlagen zur Vermehrung der Verteidigungswerke des Landes an.

\* Yokohama, 26. Dez. Der Kreuzer Kwanying, den die Japaner den Chinesen im Chinesisch-japanischen Kriege weggenommen hatten, ist bei den Pescadorenseln am 21. Dez. gesichtet. Mehrere Offiziere und 50 Mann werden vermisst.

\* New-York, 27. Dezember. Einer Depesche des „New-York World“ aus Caracas zufolge fand vorgehen dort eine große Kundgebung gegen die Engländer statt. Der Minister des Auenra hielt eine Rede, worin er betonte, Venezuela würde sich nur einem Schiedsgericht unterwerfen, und falls England ein solches nicht billigt, die Waffen ergreifen.

\* Washington, 24. Dez. Aus fernerer Quelle verlautet folgendes: Die Bestimmungen der Vorlagen des Ausschusses für Mittel und Wege, welche autoritativ der Botschaft des Präsidenten Cleveland im Repräsentantenhaus eingebracht werden, sind: Die erste Vorlage, welche eine Vermehrung der Staatseinkünfte zur Verhinderung eines Defizits verfügt und bis zum 1. August 1898 in Kraft bleiben soll, bestimmt die Besteuerung von Wolle und Wollwaren, sowie von Bauholz mit einem Zoll, welcher 60 pCt. der Säge des Mac Kinley-Gesetzes gleichkommt. Ferner eine Erhöhung der gegenwärtigen Säge für Getreide, Brotstoffe, Bau- und Milchwirtschafstprodukte und Geflügel um 25%, und eine allgemeine 15%ige Erhöhung der anderen Tarife. Dieselbe soll jedoch in keinem Falle die Mac Kinley Säge übersteigen, ausgenommen wo der gegenwärtige Tarif schon höher ist. Die 2. Vorlage bestimmt die Ermäßigung eines unbeschränkten Betrages 3prozentiger jährlicher Goldbonds zum Schutze der Goldreserve. Vorausgesetzt, daß Papiergeld damit eingelöst und dieselben nicht zur Deckung laufender Defizits verwendet werden. Ferner die Ausgabe 2prozentiger Schatz-Certifikate auf ein Jahr bis 50 Millionen Dollars behufs Deckung der Defizite.

\* Washington, 28. Dez. Im Repräsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, wonach der Präsident ermächtigt werden soll, zwecks der Regelung der Grenzstreitigkeiten eine Konferenz aller in Amerika Gebiet besitzenden Nationen einzuberufen, welche im Jahr 1896 in Washington zusammentreten soll.

\* Nach einer Meldung des „Frankf. Generalanz.“ aus Washington reichte der Senator Hale von Massachusetts beim Senat eine Bill ein, wonach der Bau von sechs Kriegsschiffen zu je 21 Mill. Mark und von je 25 Torpedoboten zu je 1,300,000 Mark beschlossen wird. — Der Gesandte von Venezuela, Andrade, hat dem Auswärtigen Amte im Namen

seiner Regierung für das Vorgehen der Vereinigten Staaten Dank ausgesprochen.

### Herbstarbeiten.

Wenn die Herbstbestellung sich ihrem Ende naht, so pflegt der Landwirt aufzuatmen, denn die dringlichsten Arbeiten des laufenden Jahres sind beendet. Aber beschaulicher Ruhe kann sich der Bauer des Bodens deshalb doch nicht hingeben, denn sofort erhebt sich eine neue Aufgabe: der nicht bestellte Acker muß für die Frühjahrsaaten bereitet werden. Nicht umsonst heißt es: „Vor Winter gepflügt, ist halb gebüht.“ Und der Landwirt, der die Wahrheit dieses Sprichwortes erkannt hat, weiß, daß er dann erst in das Winterquartier einzutreten darf, wenn der letzte der im nächsten Frühjahr zu bestellenden Acker in rauher Furche daliegt, dann kann er den Pflug in den Schuppen stellen, jetzt arbeitet die Natur für ihn. Nach dem Umpflügen kommen die atmosphärischen Einflüsse auf dem Acker voll zur Geltung. Frost und Tauwetter, Trockenheit und Nässe in ewigem Wechsel pulvern und lockern den Boden und verschaffen ihm die Säure. Dem Ueberhandnehmen des Unkrautes sowie des pflanzenfeindlichen Ungeziefers wird vorgebeugt und was wesentlich ist, wir gewinnen an Zeit bei der Frühjahrbestellung, da die zu voller Tiefe geackerte Herbstfurche als Saatsfurche im Frühjahr dient. Ferner kommt in Betracht, daß die Herbstfurche so recht geeignet ist, die mineralischen Düngemittel, wie Thomasmehl und Kainit dem Boden einzuverleiben. Bekanntlich ist die Wirksamkeit aller dem Boden zugeführten Düngemittel von der möglichst gleichmäßigen Verteilung derselben abhängig. Und diese können wir auf keinem anderen Wege so vollkommen herbeiführen, als wenn wir die Düngemittel vor dem Herbstpflügen ausstreuen. Auch der Umstand, daß wir die genannten Düngemittel, die wir doch stets in größerer Menge, je 2 bis 3 Ztr. pro Morgen anzuwenden pflegen, bei den Herbstarbeiten in aller Ruhe ausstreuen können, daß wir also mit dieser keineswegs leichten Aufgabe bei der Masse der im Frühjahr ohnehin an uns heranretenden Arbeiten nichts mehr zu thun haben, fällt ins Gewicht.

Daß die im Thomasmehl und Kainit enthaltenen Pflanzennährstoffe vom Boden festgehalten werden, und dabei ihre Löslichkeit vollständig bewahren, sodas sie im Frühjahr von den Pflanzen sofort aufgenommen werden, ist bekannt genug. Und auch darüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß die im Frühjahr zu bestellenden Pflanzen, Sommergetreide, Leguminosen, Wurzelgewächse, Mais, Buchweizen, Weizen u. s. w. für die Darbietung ausreichender Mengen phosphorsäure- und kalkreicher Nahrung dankbar sein werden.

Aus diesen Gründen betrachten wir die Ausführung der Kaliphosphat-Düngung als eine dringliche Herbstarbeit, die in vorteilhafter Weise mit dem Herbstpflügen verbunden wird. Zu bemerken bleibt noch, daß auf schwerem Boden die Kalidüngung schwächer bemessen werden darf, als oben angegeben ist, vielleicht auch ganz unterbleiben kann, wenn nicht Zuckerrüben oder Kartoffeln zum Verkaufe in stärkerem Maße angebaut werden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenfeld.

einem Fenster ihres Hauses sah die Kommerziantin und schaute mit unwillkürlicher Stimm auf die Straße, als die Reitenden sich näherten. Das Gesicht der Dame erleuchtete sich und mit dem Ausruf: „Ah, Max und Elsa! Wie vorzüglich das Atad zu Pferde sitzt!“ winkte sie lebhaft einen Gruß mit der Hand. Gretchen und Eva, die eifrig beschäftigt waren, Namen in Wäsche zu zeichnen, erhoben sich schnell und gingen den Ankömmlingen entgegen.

„Guten Tag, Mama! Guten Tag Gretchen und Eva, wie geht's, Ihr ewig fleißigen Inseparables?“ Damit trat das junge Paar ins Zimmer, im ersten Augenblick nicht die Gestalt des jungen Mannes bemerkend, der lässig in der Sofaecke lehnte. Dieser erhob sich jetzt. „Guten Tag, Elsa! Wie schön's, Max?“

„Ah, Kurt, wie du mich erschreckt hast,“ rief Elsa. „Aber wo kommst du denn her und warum?“

„Nun, die Fragen sehen eben nicht nach schwächerlicher Liebe aus,“ lachte der Offizier, „sind aber bald beantwortet. Woher ich komme? Direkt aus der Garnison. Und warum? Weil ich euch wiedersehen wollte. Man sieht sich doch hin und wieder nach den Seinen, Schwesternchen!“

Dabei klang sein Lachen so spöttisch, die Augen in dem hübschen, aber für sein Alter merkwürdig weiten Gesicht blitzten so anstößig, daß die junge Baronia sich unangenehm berührt abwandte.

Auch ihr Mann war hinzu getreten, um seinem Schwager die Hand zu reichen. Dann zog er ihn in eine Fensternische. „Ist etwas vorgefallen, Kurt?“

Dein plötzliches Kommen, während Papa dir den Bilon noch immer nicht verziehen hat, befremdet mich, und dann siehst du auch ganz erbärmlich aus, mein Junge.“

Der Offizier ließ wieder sein spöttisches Lächeln hören. „Schau, der Fuchs wittert Fährte! Du hast aber recht, alter Sohn, freiwillich bin ich nicht in die Hölle des Bösen gegangen, diese verdammten Manteltrüber trübten mich!“

„Du hast wieder Schulden, Kurt?“

„Dir wohl etwas ganz Neues, ein nie geahnter Zustand?“ spottete dieser. „Gewiß habe ich Schulden, beträchtliche sogar, das verdammte Beck im Spiele!“ Er nagte mit den weißen Zähnen so heftig an der Unterlippe, daß sie blutete, dann aber warf er mit der ihm eigentümlichen leichtfertigen Bewegung den Kopf zurück und wirbelte den Schnurrbart in den Fingern. „Vorläufig bin ich abgebrannt, radikal abgebrannt, sage ich dir. Wie sieht's, Schwager, kannst du mir helfen? Mein Alter wird so jäh —“

Ueber des Barons Gesicht flog eine heftige Rote. „Bedauere —“

„Doch! ich mir,“ unterbrach ihn Kurt lachend, „fragte auch nur der Form wegen, fürchtete, du könntest es übel nehmen, wenn ich dich anginge. Doch nun komm, Max, ich muß deinen Almansor sehen. Du rittest ihn doch vorhin?“

Die Beiden gingen hinaus und ließen die Damen allein. Elsa hatte neben der Mutter auf dem Sofa Platz genommen. Was will nur Kurt jetzt, vierzehn Tage vor Margas Hochzeit?“ fragte sie und sah

ganz ängstlich zu ihrer Mutter auf. „Ich weiß nicht, er kommt mir so anstößig, so verändert vor. Gewiß hat er wieder Schulden, der leichtsinnige Mensch.“

Die Kommerziantin brach in Thränen aus. „Du hast recht, Kind, er ist wieder in Geldverlegenheit, und der Papa ist so hart und unerbittlich. Denke dir, er will den armen Jungen nicht einmal sehen.“ Sie trocknete ihre Thränen. „Und ich bin heute wieder so angegriffen, so nervös; auf mich nimmt kein Mensch Rücksicht. Eva!“ herrschte sie die Nichte an, die wieder still bei ihrer Arbeit saß, „du könntest auch daran denken, daß dein ewiges, handwerkswäziges Stickseln auf die Dauer unerträglich ist!“

Die so brüskel Angeredete war glühend rot geworden; dann erhob sie sich rasch, nahm ihre Arbeit zusammen und ging hinaus, während Gretchen mit dem Ausruf: „Warte, Eva, ich komme mit, ich hole für Elsa eine Erfrischung.“ ihr nachstellte.

„Siehst du,“ sagte die Kommerziantin, als sich die Thür hinter den beiden geschlossen hatte, „so sind sie immer. Steiß wie die Kleiten zusammen und immer wie für Geld arbeitend; zu meiner Erholung und Zerstreuung geschieht nichts. Marga hat ihren Bräutigam im Kopfe und Eva gefällt sich seit des alten Vols' Tode darin, die Trauerweide zu spielen. Ich kann dir gar nicht sagen, Elsa, wie mir ihr Wesen zuwider ist; dieses fortwährende Erinnern an den Verstorbenen, dieses tägliche Hinabblasen mit Blumen auf den Kirchhof — sie thut, als wenn sie dem Geschiedenen wer weiß was für Dank schuldet.“ (Fortf. folgt.)



# Zum neuen Jahr! Glückwunsch- & Witzkarten in grosser hübscher Auswahl

bei Buchdrucker Rieker.

Sofortige Anfertigung von Neujahrs- und Visitt-Karten.

## Viehversicherungs- Verein Altensteig.

**Plenarversammlung**  
am Sonntag den 5. Januar, nach-  
mittags 2<sup>1/2</sup> Uhr in der Wirtschaft von  
Ad. Seeger, Pader.

**Tagesordnung:**  
Rechnungsbericht,  
Wahl des Ausschusses,  
Verteilung der überschüssigen Prämie.  
**Vorstand Schill.**

## Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche u. habe an eine  
kleinere Familie sogleich oder später zu  
vermieten.

**Fr. Seitz, Uhrmacher.**

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren findet sogleich  
oder bis Lichtmess Stelle.

## Schneider-Gesuch.

Ein etwa 16-19jähriger tüchtiger  
**Arbeiter**  
findet bei dauernder Beschäftigung in  
8 Tagen eine Stelle bei  
**Friedrich Geigle**  
Schneider.

## Günstige Gelegenheit!

In einer sehr verkehrsreichen Stadt  
Oberbayerns ist eine im besten Be-  
triebe stehende  
**Rotgerberei und**  
**Lederhandlung**  
altfries Geschäft am Blage, mit nach-  
weisbar fester Existenz sofort aus-  
freier Hand gegen geringe Anzahlung  
zu verkaufen, eventuell auch zu ver-  
pachten. Bis. Anfragen erbeten unter  
J. 1768 an Rudolf Woffe,  
München.

## Zum Möbel-Transport

empfehle ich den mit Bäumen und Pri-  
vaten mit neuen Möbeltrans-  
portwagen, der auf allen deutschen  
und ausländischen Eisenbahnen ohne  
Umladung verwendbar ist, unter Garan-  
tie für unbeschädigten Möbeltransport bei  
billigster Berechnung.

**Martin Koch**  
Möbel-Freierer in Nagold.  
(Würt. Schwarzwald)

**Faubläge-Holz,**  
pr. Quadratmeter Mt. 1.  
Verlag Katalog und Preisliste  
über alle Holzlägenarten gratis  
**G. Schaller und Comp.,**  
Konstanz, 3 Poststr. 3.

## Altensteig Stadt.

### Neujahrwunsch-Erhebungskarten

wurden gelöst von den Herren Finanzamtmann Bacmeister, Stadt- und Distrikts-  
arzt Dr. Bornitz, Kameralamtskassier Decker, Gerichtsnotar Dengler, Mühlebesitzer  
Kraist, Stadtschultheissenamts-Assistent Feldweg, Lehrer Fündh, Friedrich Hensler,  
Sägmühlebesitzer, Stadtpfarrer Hetterich, Sparkassier Luz, Stadtbaumeister Moser,  
Lehrer Müller, Stadtpfarrer Pfister, Fräulein Schöpf, Apotheker Schiler und  
Frau, Privatier Schill, Kameralverwalter Schmidt, Postverwalter Schübelin und  
Frau, Verwalter Späth, Geometer Stodinger, Stadtschultheiß Weller.  
Den 30. Dezember 1895.

Für die Ortsarmenbehörde:

Stadtpfarrer Hetterich. Stadtschultheiß Weller.

## Handwerkerbank Altensteig

G. G. m. unb. G.

Am Dienstag den 31. Dezember ds. Js.  
ist das Banklokal nachmittags  
**geschlossen.**

Vorstand.

## Pfalzgrafenweiler.

### Als passende Festgeschenke

empfehle mein Lager in

**Näh-  
Maschinen**  **verschiedener  
Systeme**

**und Waschwindmaschinen**

zu äusserst billigen Preisen und bitte um geneigte Abnahme.

**B. Scheffelen.**

## Altensteig.

### Totenbouquette und -Kranze

empfehle in großer Auswahl ausnahmsweise billig.

**G. Strobel.**

## Für Gerbereien.

### Wormser Loh-Oefen

(D. R. Gebrauchsmarkenschutz Nr. 36419, Raibel  
und Sieber in Worms a. Rhein)  
heizbar mit trockener und feuchter Loh  
vom Hausen weg  
in ca. 300 Gerbereien mit 580 Stück im  
Betrieb.

Zu beziehen in 3 Größen durch

**Paul Beck**  
Eisenhandlung, Altensteig.

Prospecte, Referenzen und Zeugnisse auch direkt.



## Altensteig.

### Radfahrer-Verein



Dienstag den 31. Dez  
abends 8 Uhr  
**Bersammlung**  
im Lokal (gold. Stern)  
**Der Vorstand.**

## Altensteig.

Auf 1. Januar 1896 können  
**10000 Mt.**  
und auf 1. Februar 1896  
weitere  
**15000 Mark**  
ausgegeben werden von dem  
**Privat-Sparverein.**

## Ein Tafelklavier

von Schiedmayer hat zu verkaufen  
Schullehrer Brendle  
Altensteig.

## Keuch- und Krampf-

husten, sowie chronische Katarrhe  
finden rasche Besserung durch Dr.  
Zindemeyer's **Salus-Bonbons.**  
zu haben in Bouteils à 25 und 50 Pfg.,  
sowie in Schachteln 1 M. bei  
**Conditorei A. Raschold.**

## Altensteig.

Am Sylvesterabend und  
Neujahr

## gutes Doppelbier

im „Stern.“

## Altensteig.

### Kalender für 1896

als:  
Abreiß-Kalender  
Geschäftsschreib-Kalender  
Lahrer Hinfender Bote  
Evangelisch württ. Kalender  
Der Volksbote  
Kalender des evang. Volks  
Schwäbischer Bauernfreund  
Deutscher Hausfreund  
Galläpfel-Kalender  
Lustiger Bilder-Kalender  
Ulmer Donaubote

bet **Buchdrucker Rieker.**

## Freibriemen

besten Qualität  
bei Gebr. Stens, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.  
**Schranzen-Sette**  
vom 24. Dezember 1895.

Reiter Dinkel . . . . .	6 40
Haber . . . . .	6 40
Gerste . . . . .	8
Weizen . . . . .	8 40
Koggen . . . . .	8 50 8 43 8 40
Welschkorn . . . . .	7

**Viktualienpreise.**  
1/2 Kilo Butter . . . . . 70  
2 Eier . . . . . 14









